



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Ostern

17.04.2012

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.188

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-19457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-19457)

AT-DAI 1.3.1.31.188
Dienstag (Ostern) 7.4.2012

Ein kleiner, etwas mißlicher Nachschlag zum Ostergeschm. Es geht um den Schauplatz dieses Evangeliums, das Grab. Die wesentlichen Teile um vornehmen Grab sind bis heute nicht mehr hier bei Golgotha, erhalten. Es geht ein paar Schritte hinüber, dann ist da der Eingang mit einem großen Rollstein, der auf die Seite gerollt werden konnte - aber da bräuhete es ein paar Kräftige Männer. Dann kam ein kleiner Vorräum, in dem sich die Tränen um dem Begräbnis anhielten, ein schmaler Türoffnung zum eigentlichen Grab. Da gab es rechts, wie im Evangelium, eine aus dem Felsen ausgehöhlte Bank, in die die Leiche am gelegt wurde. Übrigens war die Krippe im Betlehem ganz gleich. Der früher Hof für das Vieh war auch aus dem Felsen ausgehöhlet. In Jerusalem und Umgebung gibt es leicht zu bearbeitenden Gestein. Knapp außerhalb der damaligen Stadtmauer war ein Art Steinbruch, und in diese Steinwand konnte man sehr gut ein solches Grab schlagen. Unmittelbar an der Nordseite war damals auch ein Tor, das Gastentor hieß. Wie hier reiche Leute aus Jerusalem Gärten hatten. Es heißt in der Schrift, das Joseph v. Arimathea in der Nähe von Golgotha eine Garten besaß, mit einem Grab. Nur reiche Leute konnten sich solche Gräber leisten.

Johannes in die Frage ist, ob der Ort die Höhle, über die sich das Grab hinaus wölbt, auch ist. Man kann in Jerusalem viele Orte historisch nicht mehr genau festlegen, die Jerusalem ja im

Jahre 70 gründlich zerstört wurde.
Aber in Bezug auf Golgotha und Grab
haben wir Gleich. Kaiser Hadrian
hat um 130 beim Wiederaufbau Je-
rusalms anscheinend schon die Trad.
den Stätten von Kreuz und Grab vor-
gefunden. Und so ließ er das ganze Ge-
lande mit einem riesigen Schuttber-
gel zu decken, auf dem er dann einen
Tempel der Aphrodite errichtete.
Kaiser Konstantin hat nach dem
Stieg der Christen zum Grab wieder
abgraben lassen, und so blieben die
wichtigen Orte eigentlich vollstän-
dig erhalten. Und er hat darüber die
Grabeskirche errichtet.

Wir sind also im Grab von Jeru-
salam am richtigen Ort.

Ich habe mit hl. Grab referiert.
Es ist der Grabesraum so eng, dass
sich nicht Begleiter, der Platzengel
hatte, nicht hineinbringen. Ich war
bei der Messen allein. Da, wo die Grab-
bank von was, hat man eine Mari-
nenplatte darübergelegt. Das ist der
Altar. Man kann dort um Selten
beten. Das ist für ganz besondere
Leute vorbehalten (gleich nach mir kann
ein Kardinal). Da ich Gast der Stadt
Jerusalem war, hat man mir diese
Erlaubnis besorgt.

Es ist für mich ein unregelmäßige
Stunde gewesen.

Aber größer als alle Erinnerung
an den Begrabenen Christus, größer
als alle Archäologie, ist der lebendi-
ge Christus, der jetzt in der Eucharis-
tie bei uns ist.